

— 188 —

fürstlicher Obervogt im Amthaus drüben, so nahm' ich 's Becke-Peters Tochter auch nicht."

Nach diesen Worten der Weisheit ließ man den Philippe gewähren, und in kurzem war er der Nachfolger des alten Hammerstiel und überkam am Hochzeitstag mit der Tochter das Häuschen, den Jofele und den Namen „Becke-Peter". So geschah am 24. Mai 1785.

Das Volk auf dem Schwarzwald ist, wie schon oben gesagt, konservativ, und die Bauernhöfe, Bäckerstuben, Metzger- und Kaufläden tragen oft jahrhundertlang den Namen eines alten Besitzers, während ganz neue Geschlechter sich ablösen auf seinem Besitztum.

Des Loweisen Philippe hieß vom genannten Maitag an der „Becke-Peter" so lange, bis er sich selber einen schöneren Titel gab und sich „Efelsbeck" taufte. Das aber kam also.

Heute führen nicht bloß herrliche Straßen in alle großen Täler unseres Schwarzwaldes, sondern auch die Lokomotive schnaubt über die Berge, und beide bringen das Volk des Schwarzwalds in bequemen Verkehr mit der großen und kleinen Welt. Zur Zeit des Becke-Peters war das nicht so. Da gab es keine ordentliche Landstraße, und die Wälderbauern hatten weder eine Straße noch Wagen, um in die Stadt zu fahren. Auf schmalen Saumpfaden wandelte der Verkehr. Esel und Pferde trugen die Lasten, und der Bauer schritt nebenher, wenn er etwas auf den nächsten Markt bringen wollte.

So kamen in des Becke-Peters Zeiten die Bauern des südlichen Schwarzwaldes von den Höhen oberhalb Triberg mit Eseln nach Hasle auf den Markt. Vom Rohrhardsberg her über das „Landwasser" führten sie ihre Grautiere den Spuren der alten Römerstraße nach durch „die Pfau und den Janis"¹ des Mühlenbacher Tales gen Hasle. Sie brach-

¹ Diese Worte hängen zweifellos mit dem lateinischen Worte „Fanus" (heiliger Hain) zusammen, in welchem der oben im „Jaföbele" erwähnte römische Altar stand.